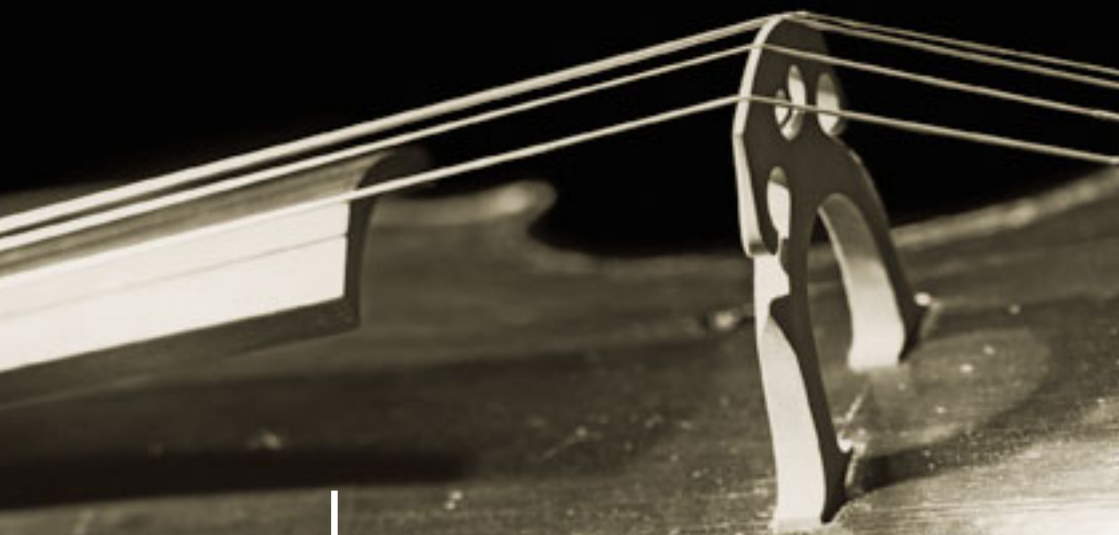


05./06./07.12.2008

ESA-PEKKA SALONEN YEFIM BRONFMAN

ESA-PEKKA SALONEN DIRIGENT YEFIM BRONFMAN KLAVIER

SAISON 2008/2009 ABONNEMENTKONZERTE D3 / L4 / C2



NDR SINFONIEORCHESTER

Freitag, 5. Dezember 2008, 20 Uhr
Hamburg, Laeishalle, Großer Saal
Samstag, 6. Dezember 2008, 19.30 Uhr
Lübeck, Musik- und Kongresshalle
Sonntag, 7. Dezember 2008, 20 Uhr
Hamburg, Laeishalle, Großer Saal

Dirigent: **ESA-PEKKA SALONEN**
Solist: **YEFIM BRONFMAN** KLAVIER

MAURICE RAVEL (1875–1937)

Ma Mère l'Oye
Cinq pièces enfantines (1908–1910/ 1911)

- I. *Pavane de la Belle au bois dormant*
(Dornröschens Pavane). *Lent*
- II. *Petit Poucet (Der kleine Däumling)*. *Très modéré*
- III. *Laideronnette, Impératrice des Pagodes*
(Das kleine hässliche Entlein, Kaiserin des Volks
der Pagoden). *Mouvement de Marche*
- IV. *Les entretiens de la Belle et la Bête*
(Die Gespräche zwischen der Schönen und dem
Biest). *Mouvement de Valse très modéré*
- V. *Le jardin féerique (Der Paradiesgarten)*.
Lent et grave

ESA-PEKKA SALONEN (*1958)

Konzert für Klavier und Orchester (2007)
Deutsche Erstaufführung

- I. *Achtel = 104 oder langsamer*
- II. *Viertel = 84. Quasi una cadenza.*
Con molto rubato e flessibilità
- III. *Viertel = 96*

Pause

IGOR STRAWINSKY (1882–1971)

Le Sacre du Printemps (1910–1913, rev. 1947)

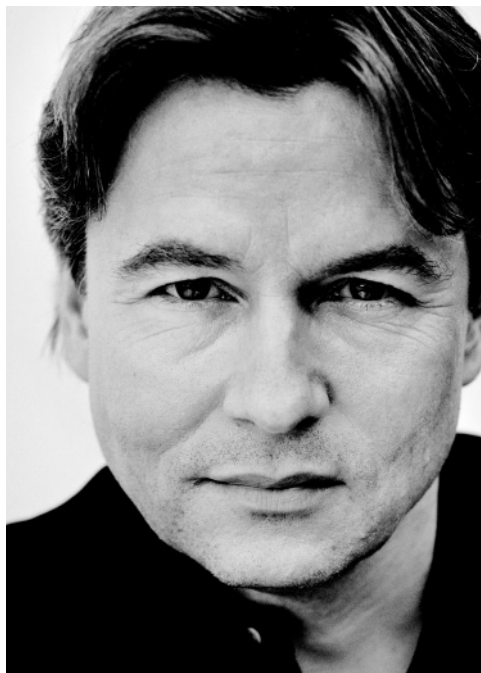
- I. *L'adoration de la terre (Die Anbetung der Erde)*
Introduction
Les Augures printaniers. Danses des adolescentes
(Die Vorboten des Frühlings. Tanz der Mädchen)
Jeu du rapt (Entführungsspiel)
Rondes printanières (Frühlingsreigen)
Jeux des cités rivales (Kampfspiel rivalisierender
Stämme)
Cortège du sage (Auftritt des Weisen)
Le sage (Der Weise)
Danse de la terre (Tanz der Erde)
- II. *Le sacrifice (Das Opfer)*
Introduction
Cercles mystérieux des adolescentes
(Mystischer Reigen der Mädchen)
Glorification de l'élue (Verherrlichung der
Auserwählten)
Évocation des ancêtres (Anrufung der Ahnen)
Action rituelle des ancêtres (Rituelle Handlung
der Ahnen)
Danse sacrée (Opfertanz)

Einführungsveranstaltungen mit Habakuk Traber am 05.12.2008 (E-Saal,
Laeishalle) und 07.12.2008 (Kleiner Saal, Laeishalle), jeweils um 19 Uhr.

ESA-PEKKA SALONEN

DIRIGENT

Esa-Pekka Salonen wurde 1958 in Helsinki geboren. Er studierte Horn, Dirigieren und Komposition an der Sibelius-Akademie und später in Italien u. a. bei Franco Donatoni und Niccolò Castiglioni. Zum internationalen Durchbruch verhalf ihm 1983 sein Einspringen beim Philharmonia Orchestra London und ein Jahr später sein erster Auftritt in den USA mit dem Los Angeles Philharmonic Orchestra, das er anschließend regelmäßig leitete. Von 1985 bis 1994 war Salonen Principal Guest Conductor des Philharmonia Orchestra, von 1985 bis 1995 hatte er die Position des Chief Conductor beim Swedish Radio Symphony Orchestra inne. Seit 1992 ist Esa-Pekka Salonen Music Director des Los Angeles Philharmonic Orchestra, eine Position, die er im Sommer 2009 aufgeben wird. Mit Beginn der Saison 2008/2009 hat er das Amt des Principal Conductor und Artistic Advisor des Philharmonia Orchestra übernommen. In der laufenden Spielzeit führen ihn Orchestertourneen mit diesem Orchester durch ganz Europa sowie mit dem Los Angeles Philharmonic nach Asien. Daneben stehen u. a. Auftritte mit dem Koninklijk Concertgebouworkest, dem Orchestre de Paris sowie dem Chicago Symphony Orchestra auf dem Programm. Zu den Höhepunkten von Salonens Zusammenarbeit mit dem Los Angeles Philharmonic Orchestra gehören u. a. Gastspiele bei den Salzburger Festspielen, im Pariser Théâtre du Châtelet sowie Tourneen durch Japan und zu den wichtigsten europäischen Musikfestivals. Im Februar 2005 fand anlässlich des 20. Jubiläums von seinem Debüt beim Los Angeles Philharmonic ein Festival in



Los Angeles statt, bei dem der Komponist Salonen im Mittelpunkt stand. 1998 wurde er von der französischen Regierung zum Officier de l'ordre des Arts et des Lettres ernannt. Im Mai 2003 erhielt er einen Ehrendoktor der Sibelius Akademie in Finnland und 2005 die Ehrenmedaille der Stadt Helsinki.

Esa-Pekka Salonen war zuletzt in der Saison 2005/2006 zu Gast beim **NDR Sinfonieorchester**. Auf dem Programm standen u. a. Sibelius' „Lemminkäinen“-Suite und Salonens eigene Komposition „Wing on Wing“. Das Klavierkonzert von Esa-Pekka Salonen (mit Yefim Bronfman als Solist) ist vor kurzem bei der Deutschen Grammophon auf CD erschienen.

DIRIGENT

YEFIM BRONFMAN

KLAVIER

Yefim Bronfman wurde 1958 in Taschkent/Usbekistan geboren. Er studierte zunächst bei Arie Vardi an der Rubin Academy of Music in Tel Aviv, später an der Juilliard School, an der Marlboro Music School und am Curtis Institute, bei berühmten Lehrern wie Leon Fleisher und Rudolf Serkin. 2004/2005 war er Pianist-in-Residence bei den Berliner Philharmonikern und 2007/2008 „Perspectives“ Artist in Carnegie Hall in New York. Yefim Bronfman hat mit den bekanntesten Orchestern der Welt gespielt und arbeitet regelmäßig mit renommierten Dirigenten wie Daniel Barenboim, Herbert Blomstedt, Christoph von Dohnányi, Charles Dutoit, Christoph Eschenbach, Valery Gergiev, Mariss Jansons, Lorin Maazel, Kurt Masur, Zubin Mehta, Esa-Pekka Salonen, Franz Welser-Möst, Simon Rattle und Charles Mackerras. Er gibt Klavierabende in allen großen Sälen der USA, Europa und des Fernen Ostens sowie bei den Festivals in Aspen, Bad Kissingen, Luzern, Mostly Mozart, Salzburg, Saratoga, Tanglewood, Verbier und St. Petersburg. Als „On Location“ Artist mit der Los Angeles Philharmonic in der Spielzeit 2008/2009 wird Bronfman bei Abonnementkonzerten sowie bei einer Fernost-Tournee des Orchesters unter Esa-Pekka Salonen auftreten. Andere Höhepunkte der Saison sind eine Duo-Recital-Tournee mit Emanuel Ax, sowie eine Solo-Tournee durch die USA und Europa. Als Solist tritt Bronfman auch mit dem San Francisco Symphony und New York Philharmonic Orchestra auf sowie mit dem Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam, dem Tonhalle Orchester Zürich, dem Orchestre



National de France, den Berliner Philharmonikern, dem Philharmonia Orchestra London und bei den Salzburger Festspielen. Als Kammermusiker hat der Pianist mit dem Emerson, Cleveland, Guarneri und Juilliard String Quartett zusammengearbeitet. Zu seinen langjährigen Partnern gehören u. a. Yo-Yo Ma, Joshua Bell, Lynn Harrell, Shlomo Mintz, Jean-Pierre Rampal und Pinchas Zukerman. 1997 gewann Yefim Bronfman einen Grammy für seine Aufnahme der drei Bartók-Konzerte mit dem Los Angeles Philharmonic Orchestra unter Esa-Pekka Salonen und war für einen weiteren Grammy und Grammophone Award mit den fünf Prokofiew-Konzerten nominiert. 1991 wurde er mit dem Avery Fischer Prize ausgezeichnet.

SOLIST

KLANGFARBENZAUBER UND RHYTHMISCHE EKSTASE

„MA MÈRE L'OYE“ VON RAVEL, SALONENS KLAVIERKONZERT UND „LE SACRE DU PRINTEMPS“ VON STRAWINSKY

Maurice Ravel und Igor Strawinsky sind von Debussy bzw. Rimsky-Korsakow herkommend als Revolutionäre der Instrumentationskunst in die Musikgeschichte eingegangen. Und nicht nur das, denn in ihrem Œuvre etablierte sich die Klangfarbe ebenso als eigenständiger musikalischer Parameter, wie sich der Rhythmus vom traditionellen Taktmetrum emanzipierte. Ein weiterer neuer Aspekt im Schaffen beider Komponisten betrifft die große Eigenständigkeit ihrer Ballettkompositionen, die, zum mindesten in den von ihnen selbst hergestellten Suiten und Arrangements, in jedem Sinfoniekonzert bestehen können – man denke nur an Werke wie „L'Oiseau de feu“ oder „Daphnis et Cloé“. Und während Ravel im Fall von „Ma Mère l'Oye“ erst mit der Orchestersuite zur erweiterten Ballettfassung fand (also gewissermaßen einen umgekehrten als den üblichen Weg ging), erreicht im „Sacre“ die Musik einen so hohen Grad von Kohärenz und Autonomie, dass die Bearbeitung für den Konzertsaal überflüssig wurde. Dabei fand Strawinsky in seinem Meisterwerk zu einer revolutionären Zeitorganisation, die später von Olivier Messiaen (der etwa das asymmetrische und wie improvisiert wirkende Fagottsolo am Anfang des „Sacre“ als besonders „rhythmisch“ empfand) und Pierre Boulez aufgenommen und weitergedacht wurde.

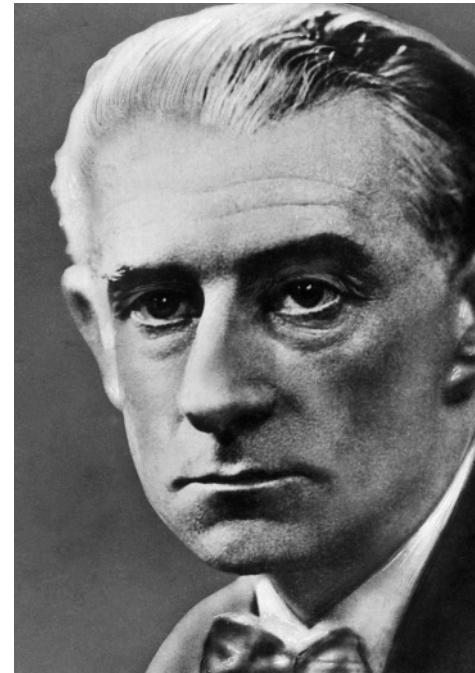
Auch im Schaffen des finnischen Dirigenten und Komponisten Esa-Pekka Salonen scheinen Klangfarbenzauber und rhythmische Ekstase eines Ravel bzw. Strawinsky ihre Spuren hinterlassen zu haben: Sein brillant instrumentiertes Klavierkonzert weist

neben äußerst filigranen Klanggeweben auch Abschnitte auf, in denen das rhythmische Moment deutlich im Vordergrund steht („meccanico ma espressivo“) – Passagen, die, wenn auch ganz anders komponiert, durchaus an Strawinskys „Sacre“ denken lassen.

„PIÈCES ENFANTINES“: „MA MÈRE L'OYE“ VON MAURICE RAVEL

„Ma Mère l'Oye“ entstand als Komposition für Klavier zu vier Händen. Der erste Satz „Pavane“ wurde laut einem autographen Eintrag im Manuskript am 20. September 1908 fertiggestellt, die übrigen Sätze entstanden im April 1910. Ein Jahr später instrumentierte Ravel die „Sammlung kleiner Stücke“ für relativ großes Orchester (das aber bei allem klangfarblichem Raffinement äußerst zurückhaltend eingesetzt wird) und erweiterte das Werk – ebenfalls 1911 – zu einem knapp halbstündigen Ballett, wobei er die Reihenfolge der mittleren drei Sätze vertauschte, dem Ganzen zwei neue Stücke voranstellte und zwischen die Teile der ursprünglichen Version vier Zwischenspiele einschob. Jacques Rouché, der spätere Direktor der Pariser Opéra, brachte die Ballettversion nach einem von Ravel selbst entworfenen Szenario am 28. Januar 1912 am Théâtre des Arts auf die Bühne.

Mehr als einmal hat Ravel zum Ausdruck gebracht, dass es sich bei „Ma Mère l'Oye“ um „pièces enfantines“, um Kinderstücke handele, welche eine den Erwachsenen verloren gegangene „Poesie der Kindheit“ widerspiegeln sollten. Der Titel des



Maurice Ravel

Stücks bezieht sich auf die Märchensammlung „Histoires au contes du temps passé“ von Charles Perrault (1628–1703), die mit dem Untertitel „Contes de ma mère l'oye“ („Erzählungen meiner Mutter Gans“) versehen ist. Zwei Titel der fünf ursprünglichen Nummern gründen auf Märchen aus diesem Buch: „Pavane de la Belle au bois dormant“ („Dornröschens Pavane“) und „Petit Poucet“ („Der kleine Däumling“). Die Figur der Laideronnette, Kaiserin der Pagoden, findet sich in dem Märchen „Serpentin vert“ von Perraults Zeitgenossin Marie-Catherine Baronne d'Aulnoy (um 1650–1705). „Les entretiens de la Belle et de la Bête“ („Die Gespräche zwischen der Schönen und dem Biest“)

wiederum bezieht sich auf die durch Jean Cocteau's Film berühmt gewordene Erzählung „La Belle et la Bête“ von Jeanne-Marie Leprince de Beaumont (1711–1780).

Beim ersten Satz von Ravel's brillant orchestrierter Orchestersuite, in der durch das meist solistisch besetzte Instrumentarium ungewöhnliche Klangfarben akzentuiert werden, handelt es sich um einen verhaltenen Schreittanz, in dem expressive Flötenkantilenen über gedämpften Streicher-Pizzicati zum klingenden Bild für das schlafende Dornröschen werden. Im „Däumling“ schildert die Musik, wie der kleine Protagonist des Märchens vergeblich den ursprünglich durch Brotkrumen markierten Rückweg aus dem Wald sucht, da diese von Vögeln aufgepickt worden sind. Taktwechsel, in die vereinzelt Vogelrufe hineinklingen, verdeutlichen die aufgeregte Suche.

Im dritten Teil wird die bereits mit ihrem Namen als hässlich charakterisierte Kaiserin der Pagoden musikalisch unterhalten, was Ravel mit pentatonischer Melodiebildung und „chinesisch“ wirkendem Klangkolorit wirkungsvoll in Szene setzt. Der nächste Abschnitt repräsentiert die Unterhaltung der Schönen mit dem Biest, die – mit einer Pause und einem Harfenglissando markiert – mit der durch Mitleid vollzogenen Verwandlung der Bestie in einen schönen Prinzen endet. Das letzte Stück der Suite, das mit seiner Steigerung unverkennbar als Finalsatz angelegt ist, erzählt kein Märchen. Die Musik spiegelt vielmehr mit dem locus amoenus, dem idealen Paradiesgarten, einen Topos der Kulturgeschichte, der die Kunst seit Jahrhunderten bereichert hat: Aus dem verhaltenen Streicher-Beginn,

bei dem eingeworfene Harfen- und Celestaklänge eine geheimnisvolle Atmosphäre erzeugen, weitet sich die reine C-Dur-Melodik zu einer großen Apotheose mit Bläsern, Harfe und Schlagwerk, mit der das Werk festlich beendet wird.

EIN WERK DER POSTMODERNE: DAS KLAVIER-KONZERT VON ESA-PEKKA SALONEN

Der Name Esa-Pekka Salonen steht ebenso für einen der innovativsten Dirigenten unserer Zeit wie für einen Komponisten, dessen preisgekrönte Werke auf den internationalen Konzertbühnen mit großem Erfolg aufgeführt werden. Sein Yefim Bronfman gewidmetes Klavierkonzert entstand 2006/2007 und wurde vom New York Philharmonic Orchestra, der BBC, Radio France und dem **NDR** in Auftrag gegeben. Die fulminante New Yorker Uraufführung des dreisätzigen Stücks, bei der Bronfman den Solopart spielte und das New York Philharmonic Orchestra vom Komponisten geleitet wurde, fand am 1. Februar 2007 statt. („Selten wurde ein neues Werk so enthusiastisch begrüßt“, hieß es in der Zeitschrift „Musical America“.) Die nicht minder erfolgreiche Europa-Premiere folgte am 30. Juli 2007 im Rahmen der BBC Proms, wieder mit Bronfman als Solisten, Esa-Pekka Salonen dirigierte das BBC Symphony Orchestra.

Allgemein steht das in individueller Harmonik und brillanter Klangfarbenbeherrschung entwickelte Konzert für Klavier und großes Orchester, in dem sich Jazz-Riffs, neoklassizistische Techniken, Vogelrufe à la Messiaen und Anklänge an die Musik Rachmaninows und Bartóks zu einem mitreißenden postmodernen Ganzen verbinden, in denkbar großem Gegensatz zum Konstruktivismus der eu-

ropäischen Nachkriegsavantgarde und dem ihrer Nachfolger. („Mir ist die Vorstellung, Musik als Kombination von Parametern zu hören, völlig fremd“, so Salonen.) „Ich denke“, so der Komponist an anderer Stelle, „die letzten ‚großen‘ Klavierkonzerte – womit ich nicht deren Qualität meine, sondern ob sie sich im Repertoire etabliert haben oder nicht – waren das Klavierkonzert von Strawinsky, das Dritte von Bartók und die beiden Konzerte von Ravel. Seitdem haben es nur wenige neue Klavierkonzerte so weit geschafft. Insofern sind die erfolgreichen Konzertmodelle, historisch gesehen, relativ alt, und es gibt kein neues Muster, an denen man sich ohne weiteres orientieren kann. In den 1970er und 1980er Jahren spiegelte sich im Solokonzert häufig eine Art von sozialem Drama wider, indem sich das formale Gefüge auf das Verhältnis zwischen Individuum und Masse fokussierte. Dieser Ansatz hat zu einigen Meisterwerken geführt – man denke nur an das Violoncellokonzert von Lutoslawski. Doch ich halte diesen Ansatz hinsichtlich eines Klavierkonzertes für nicht tragfähig. Denn das Soloklavier kann immer mehr als nur ein Individuum verkörpern, einfach aufgrund der großen Anzahl von Tönen, welches es (anders als eine Violine) jederzeit spielen kann.“

Indem Solist und Orchester in Salonens Werk nicht – wie etwa im erwähnten Konzert Lutoslawskis oder in Alfred Schnittkes Violakonzert aus dem Jahr 1985 – als antagonistische Kräfte mit metaphorischer Bedeutung verstanden werden, wird das Verhältnis zwischen Solostimme und Orchesterpart immer wieder aufs Neue definiert: „Ich war von der Idee fasziniert, zwischen Klavier und Ensemble [...] ein flexibles Kräfteverhältnis zu schaf-

fen, so dass der Solist während des Stückverlaufs unterschiedliche Funktionen erfüllen muss. Natürlich ist das Klavier immer die Hauptstimme, doch es übernimmt manchmal als Duopartner eines Solo-Orchesterinstruments auch eine kammermusikalische Funktion, wird Teil eines größeren Ensembles oder spielt vollkommen allein – mit allen möglichen Abstufungen dazwischen. Dabei haben mich die sich allmählich vollziehenden Übergänge zwischen diesen unterschiedlichen Stationen am meisten interessiert.“

Der erste Satz des Werkes, so Salonen in einem umfangreichen Werkkommentar, „wird von einer langsamen, feierlichen Musik für Streichorchester, drei Piccolos, tiefe Bläser und Percussion in einem punktierten Rhythmus eröffnet. Ich hatte mir diese Musik wie eine moderne Lesart von formelhaften (imaginären) französischen Hof tänzen aus dem Barockzeitalter vorgestellt.“ Auf den wie improvisiert wirkenden Eintritt des Soloklaviers in das musikalische Geschehen sowie einen spielerischen Dialog des Soloinstruments mit den Holzbläsern folgt ein rhythmisch akzentuiertes Orchesterzweischenspiel im Charakter einer „maschinenhaften Variation des ersten Klaviersolos“. Nach dem erneuten Einsetzen des Soloinstrumentes, bei dem „seine Stimme unmerklich über das Orchester hinauswächst“, folgt ein zweites Orchesterzweischenspiel, bevor anschließend der Pianist in einen Dialog mit der Solo-Bratsche tritt. Nach einem dritten und letzten Orchesterinterludium, einer „schnellen Variation des Duets zwischen Klavier und Bratsche“, sowie einem Fortissimo-Ausbruch von ausgeprägt romantischer Emphase findet der Satz in der Coda schließlich zu seinem „entspannten und friedvollen Ende.“

Der zweite Satz beginnt mit einer virtuosensolo-kadenzen des Klaviers „von irgendwie nostalgischem Charakter“, bevor mit einer „synthetischen Folklore mit künstlichen Vögeln I“ (mein Arbeitstitel)“ ein „Science-Fiction-Alptraum“ einsetzt: „Ich hatte“, so der Komponist, „mir eine post-biologische Kultur vorgestellt, in der die kybernetischen Systeme plötzlich die existentielle Notwendigkeit von Folklore verspürten. Eine musikalische Intelligenz schaffte eine Musik, die irgendwie zu einer Gegend in Verbindung stand, welche man vor langer Zeit Balkan nannte. Das Ganze wird von den Rufen von Vogel-Robotern begleitet. Eine Hommage an Stanislaw Lem.“ Folgt dieser Mittelsatz einer – wenn auch nicht streng angelegten – spiegelsymmetrischen Anlage, bei der die „synthetische Folklore“ zweimal erklingt, orientiert sich das Finale an der Rondoform, bei der der Refrain nicht aus einem Thema, sondern aus einer Kette von fünf Akkorden besteht. Die Musik entfaltet sich in komplexen polyrhythmischen Mustern, wobei im Klavier immer neue Veränderungen der fünf Anfangsakkorde erklingen. Nachdem der rhythmische Puls der Musik von Pauken und Schlagzeug wiederhergestellt wurde, mündet der musikalische Diskurs schließlich in eine virtuose Coda, in der das Werk mit Wiederkehr der Eröffnungsmusik des Kopfsatzes triumphal beendet wird.

ESA-PEKKA SALONEN KONZERT FÜR KLAVIER UND ORCHESTER

Besetzung: 3 Flöten (auch 3 Piccolo und Bassflöte), 3 Oboen (auch Engl.-Horn), 3 Klarinetten (auch Altsaxophon), Bassklarinetten, Kontrabassklarinetten. 2 Fagotten, Kontrafagott, 3 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen, Schlagwerk, Harfe, Celesta, Streicher und Solo-Klavier
[ca. 35 Min.]

„... WIE EIN SCHÖNER ALPTRAUM“: „LE SACRE DU PRINTEMPS“ VON IGOR STRAWINSKY

Die Premiere von „Le Sacre du Printemps“, dem dritten Werk, das Igor Strawinsky für Sergej Diaghilew's berühmte „Ballets Russes“ komponierte, ging als einer der größten Theaterskandale in die Musikgeschichte ein (die Choreographie stammte von Vaclav Nijinskij, für Bühnenbilder und Ausstattung war der russische Maler, Bühnenbildner, Kunsttheoretiker und Archäologe Nikolai Konstantinowitsch Roerich verantwortlich). Laut der Überlieferung von Jean Cocteau revoltierte an jenem Abend am 29. Mai 1913 der Saal des Pariser Théâtre des Champs-Élysées „von Anfang an. Man lachte, höhnte, piffte, ahmte Tierstimmen nach, und vielleicht wäre man dessen auf die Dauer müde geworden, wenn nicht die Menge der Ästheten und einige Musiker in ihrem übertriebenen Eifer das Logenpublikum beleidigt, ja tätlich angegriffen hätten.“



„Le Sacre du Printemps“. Figurine von Nikolai Konstantinowitsch Roerich (1874–1947)

Und in Strawinskys Memoiren ist über jenen denkwürdigen Abend zu lesen: „Während der ganzen Vorstellung hielt ich mich hinter den Kulissen neben Nijinskij auf. Er stand auf einem Stuhl und schrie, so laut er konnte, den Tänzern zu: ‚Sechzehn, Siebzehn, Achtzehn‘ – das war die Art wie man beim Russischen Ballett den Takt kommandierte. Natürlich konnten ihn die armen Tänzer nicht hören, infolge des Tumults im Zuschauerraum [...]. Ich musste den rasenden Nijinskij am Rock festhalten, denn er war jeden Augenblick bereit, auf die Bühne zu stürzen [...]. Diaghilew wollte dem Toben ein Ende bereiten und befahl den Beleuchtern, bald im Zuschauerraum Licht zu machen, bald ihn wieder zu verdunkeln. Das ist alles, was ich von der Premiere behalten habe.“

Kein Zweifel: Strawinskys „Sacre“ verstörte die Zeitgenossen. Laut amtlichem Polizeibericht waren nach der Uraufführung 27 leichtverletzte Damen und Herren aus der Hautevolee zu beklagen, so dass in Paris bald das naheliegende Bonmot vom „Massacre du Printemps“ die Runde machte. Und selbst ein Komponist wie Claude Debussy, der im Haus des Musikkritikers Louis Laloy mehr als ein halbes Jahr vor dem Skandalabend gemeinsam mit Strawinsky das Werk am Klavier durchgespielt hatte, reagierte auf die Musik eher befremdet; in einem Brief vom 8. November 1912 heißt es: „In meinem Gedächtnis haftet die Erinnerung daran, wie wir [...] Ihr ‚Sacre du Printemps‘ spielten. Dies verfolgt mich wie ein schöner Alptraum, und ich versuche vergeblich, mir den furchtbaren Eindruck zu vergegenwärtigen.“ Die Ursachen für diese Irritationen lagen einerseits in dem Sujet des Werkes begründet, aufgrund dessen man Strawinsky u. a.



Igor Strawinsky

Sadismus vorwarf. (Strawinsky hatte den Inhalt des Stücks mit Roerich ausgearbeitet, einem Experten auf dem Gebiet der altrussischen Mythen und Kulturen: „Als ich in St. Petersburg die letzten Seiten des ‚Feuervogel‘ niederschrieb“ heißt es in Strawinskys Memoiren hierzu, „überkam mich eines Tages – völlig unerwartet, denn ich war mit ganz anderen Dingen beschäftigt – die Vision einer großen heidnischen Feier: Alte weise Männer sitzen im Kreis und schauen dem Todestanz eines jungen Mädchens zu, das geopfert werden soll, um den Gott des Frühlings günstig zu stimmen. Das war das Thema von ‚Le Sacre du Printemps‘.“) Andererseits war es vor allem die Musik dieses

Jahrhundertwerkes, die zunächst auf Unverständnis stieß – schließlich gab Strawinsky im „Sacre“ die althergebrachten Prinzipien der Rhythmik auf, indem er nicht wie bisher üblich eine große Zeiteinheit sukzessive in kleinere Einheiten mit betonten und unbetonten Zählzeiten untergliederte, sondern andersherum kleine asymmetrische rhythmische Zellen multiplizierte, deren Verbindung zu permanenten Taktwechseln führten. Weiterhin ist im „Sacre“ das rhythmisch-perkussive Element nicht nur gleichberechtigt neben die traditionellen Bereiche Melodik und Harmonik getreten, sondern bestimmt den Grundklang der Musik und damit die gesamte Komposition. Dabei greift Strawinsky auf kein besonderes Schlaginstrumentarium zurück, sondern setzt das traditionelle Orchester in bis dahin noch nie da gewesener Weise ein – selbst die Streicher streben überwiegend einen Klang an, der an den eines Schlaginstrumentes erinnert. Kleinste Motivverbindungen verhindern jegliches melodisches Aus-singen, und was sich an Kantilenen hätte bilden können, wird durch Pausen und unterbrochene Metren eliminiert.

Tatsächlich stellte Strawinsky im „Sacre“ die Verhältnisse insofern auf den Kopf, als dass er das bisher komplizierteste Orchester der Musikgeschichte (das darüber hinaus auch mit 25 Holzbläsern, 19 Blechbläsern, 60 Streichern, 5 Pauken, großer Trommel, Tamtam, Schellentamburin und kubanischem Reibstock gewaltig besetzt ist) mit Hilfe der raffiniertesten klanglichen Mittel zur Erzeugung denkbar einfacher Klangformeln benutzte. Und es war vor allem diese „barbarische“ Reduktion der spätromantischen Kompositionsmittel,

welche die Zeitgenossen so nachhaltig schockierte, da man sich zunächst nicht die Frage nach deren Motivation stellte.

Eine Ausnahme findet sich in einer im November 1913 in der „Nouvelle Revue Française“ erschienenen Kritik von Jaques Rivière, in der es heißt: „Dies ist ein biologisches Ballett. Es ist nicht nur der Tanz der primitivsten Menschen, es ist der Tanz vor dem Menschen [...]. Strawinsky sagt uns, dass er das Aufbrachen des Frühlings schildern wollte. Aber dies ist nicht der übliche, von Dichtern besungene Frühling mit seinen linden Düften, seinem Vogelgezwitscher, seinem hellblauen Himmel und zarten Grün. Hier ist nichts als der erbarmungslose Kampf des Wachstums, das panische Entsetzen vor den aufsteigenden Säften, die beängstigende Umgruppierung der Zellen. Frühling von innen gesehen, mit all seiner Heftigkeit, seinen Spasmen und Rissen. Es ist, als beobachteten wir ein Drama unter einem Mikroskop.“

Rivières Einschätzung nahm den weltweiten Triumph vorweg, der dem in vielen Aspekten sicherlich bedeutendsten Orchesterwerk des zwanzigsten Jahrhunderts bald zuteil werden sollte: Bereits bei der ersten konzertanten Aufführung am 5. April 1914 – wie bei der Ballettpremiere dirigierte Pierre Monteux – wurde Strawinsky als Held gefeiert: „Das Publikum, das nicht durch szenische Bilder abgelenkt wurde“, so der Komponist, „hörte mein Werk mit konzentrierter Aufmerksamkeit an und nahm es mit einer Begeisterung auf, die mich sehr rührte, und die ich nicht im entferntesten erwartet hatte. Einige Kritiker, die den ‚Sacre‘ ein Jahr zuvor abgelehnt hatten, bekannten freimütig, daß sie

sich geirrt hätten.“ Später zog es Strawinsky generell vor, „Le Sacre du Printemps“ konzertant aufführen zu lassen – auch, weil er in seinen Memoiren (im Gegensatz zu frühen Äußerungen) die Choreografie Nijinskis für das Premierendebakel mitverantwortlich machte. Und in der Tat: Während sich das Stück als Ballett nie richtig durchsetzen konnte, hat es sich als Orchesterwerk fest im Repertoire etabliert.

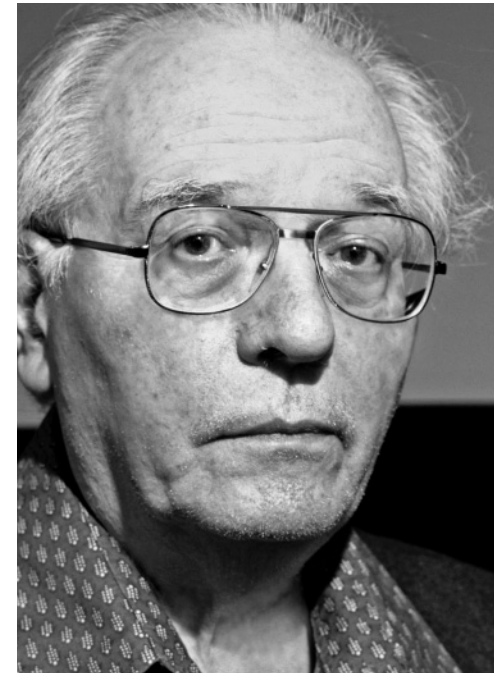
Harald Hodeige

KONZERTWOCHELENDE

IM ROLF-LIEBERMANN-STUDIO

Schon im Jahre 1952, als sich der kulturelle Austausch zwischen Frankreich und der jungen Bundesrepublik nach Krieg und Zerstörung allmählich wieder zu normalisieren begann, war Olivier Messiaen erstmals in der Reihe **NDR das neue werk** zu Gast. In das heutige Rolf-Liebermann-Studio war soeben die neue Orgel eingebaut worden; mit Messiaen fand sie einen ersten Interpreten von internationalem Rang, der das Instrument gleich mit einigen Uraufführungen einweihte. Mit drei Konzerten im Rolf-Liebermann-Studio widmet sich die Reihe **NDR das neue werk** dem Schaffen Olivier Messiaens, der am 10. Dezember 2008 seinen 100. Geburtstag gefeiert hätte. Am 12. Dezember 2008 (20 Uhr) werden das **NDR Sinfonieorchester** sowie die Damen des **NDR Chores** unter der Leitung von Peter Rundel Messiaens „Trois Petites Liturgies de la Présence Divine“ für Klavier, Ondes Martenot, Frauenchor und Orchester zur Aufführung bringen. Solistinnen sind Tamara Stefanovich (Klavier) und Nathalie Forget (Ondes Martenot). In den Samstags-Konzerten (13.12.2008, 19 und 21 Uhr) steht u. a. Messiaens „O sacrum convivium“ auf dem Programm, gesungen vom **NDR Chor** unter der Leitung seines neuen Chordirektors Philipp Ahmann.

Neben Olivier Messiaen, einem in Deutschland längst vielbewunderten Altmeister der neuen Musik, rückt in dem umfangreichen Konzertwochenende im Rolf-Liebermann-Studio aber auch der zweite große Jubilar des Jahres 2008 in den Mittelpunkt: Der Amerikaner Elliott Carter, der 1908 nur einen Tag nach Messiaen geboren wurde und



Olivier Messiaen

am 11. Dezember 100 Jahre alt wird. Carter, den schon Aaron Copland als einen „der bedeutendsten amerikanischen Künstler aller Bereiche“ bezeichnete und in dessen Schaffen die Ära „neunzig plus“ als besonders produktive Periode auffällt, ist als Konstrukteur transatlantischer Kulturverbindungen zweifellos einer der wichtigsten Protagonisten der amerikanischen Kunstszene. Am 12. Dezember wird das **NDR Sinfonieorchester** Carters „Sound Fields“ in einer europäischen Erstaufführung präsentieren. Im Chorkonzert am 13.12.2008 steht u. a. die deutsche Erstaufführung von Carters „Mad Regales“ für sechs Stimmen auf dem Programm.

SO: AT HOME

DAS NDR SINFONIEORCHESTER IM ROLF-LIEBERMANN-STUDIO

Moderierte Konzerte in lockerer Atmosphäre: Dafür steht seit Jahren die Reihe **SO: at home**, bei der das **NDR Sinfonieorchester** jungen aufstrebenden Dirigenten ein Forum bietet. Am 23. Januar 2009 lädt das Orchester erneut in sein Probenstudio ein, um im quasi „häuslichen“ Rahmen zu musizieren. Im Anschluss an das Konzert haben Besucher und Musiker wieder Gelegenheit, bei Sekt oder Selters miteinander ins Gespräch zu kommen. Diesmal wird der 1982 in Pabianice (Polen) geborene Newcomer-Dirigent Krzysztof Urbański am Pult stehen, der 2007 beim Wettbewerb des Musikfestivals Prager Frühling den Ersten Preis erhielt und bereits u. a. bei den Sinfonieorchestern von Tokio, Osaka, Århus und Göteborg zu Gast war. Urbański, der im vergangenen Jahr sein Dirigierstudium an der Fryderyk Chopin University of Music in Warschau erfolgreich abgeschlossen hat und Meisterkurse bei Kurt Masur besuchte, ist gegenwärtig Assistent von Antoni Wit bei den Warschauer Philharmonikern. Er trat bei renommierten Musikfestivals wie dem Warschauer Herbst und dem Prager Frühling auf.

Eingeleitet wird der Konzertabend im Hamburger Rolf-Liebermann-Studio mit „Orawa“ von Wojciech Kilar, einem der erfolgreichsten polnischen Komponisten der Gegenwart, der u. a. mit der Filmmusik zu Francis Ford Coppolas „Dracula“ international bekannt wurde. Das 1986 entstandene Orchesterwerk, ein „musikalisches Gemälde“ (Kilar), dessen Titel sich auf das gleichnamige Gebiet im Süden Polens am Fuß der Hohen Tatra bezieht,

entfaltet eine folkloristisch eingefärbte, suggestiv-repetitive Musik, welche laut dem Komponisten die Schönheit und überwältigende Größe des Hochgebirges schildert. Zweiter Programmpunkt ist die 1932 entstandene Sinfonia concertante von Bohuslav Martinů, ein zwischen tschechischer Spätromantik und Impressionismus changierendes Meisterwerk, das in seiner Auswahl der Soloinstrumente direkt von der konzertanten Sinfonie Joseph Haydns inspiriert wurde. (Die Soli übernehmen Musiker des **NDR Sinfonieorchesters**.) Den Abschluss des Konzerts bilden Antonín Dvořáks „Slawische Tänze“ op. 46, mit denen der Komponist den Grundstein seiner internationalen Karriere legte: Die Veröffentlichung der folkloristisch-eingängigen Stücke löste laut dem Kritiker Louis Ehlert einen „förmlichen Sturm auf die Musikalienhandlungen“ aus, mit dem Dvořák quasi über Nacht berühmt wurde.

SO: AT HOME

ABONNEMENTKONZERTE

A4 Sonntag, 21. Dezember 2008, 11 Uhr

B4 Montag, 22. Dezember 2008, 20 Uhr

Hamburg, Laeiszhalle, Großer Saal

Dirigent: **Alan Gilbert**

Solistin: **Janine Jansen** Violine

J. S. BACH / STOKOWSKI

Toccatà und Fuge d-moll

PETER TSCHAIKOWSKY

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35

J. S. BACH / ELGAR

Fantasie und Fuge c-moll

EDWARD ELGAR

Enigma-Variationen op. 36

Einführungsveranstaltung am 22.12.2008 um 19 Uhr mit Habakuk Traber im Kleinen Saal der Laeiszhalle.

L5 Samstag, 17. Januar 2009, 19.30 Uhr

Lübeck, Musik- und Kongresshalle

A5 Sonntag, 18. Januar 2009, 11 Uhr

B5 Montag, 19. Januar 2009, 20 Uhr

Hamburg, Laeiszhalle, Großer Saal

Dirigent: **Herbert Blomstedt**

JOHANNES BRAHMS

· Tragische Ouvertüre op. 81

· Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90

· Variationen über ein Thema von Joseph Haydn B-Dur op. 56a

· Akademische Festouvertüre op. 80

18.01.2008, 11 bis ca. 13 Uhr: Mit-Mach-Musik am Sonntagmorgen (für Kinder ab 5 Jahre); Karten im **NDR Ticketshop**; weitere Informationen unter www.ndrsinfonieorchester.de

Einführungsveranstaltung am 19.01.2009 um 19 Uhr mit Habakuk Traber im Kleinen Saal der Laeiszhalle.

C3 Donnerstag, 29. Januar 2009, 20 Uhr

D4 Freitag, 30. Januar 2009, 20 Uhr

Hamburg, Laeiszhalle, Großer Saal

HB2 Samstag, 31. Januar 2009, 20 Uhr

Bremen, Glocke

Dirigent:

Alan Gilbert

Solistin

Alexandra Petersamer Mezzosopran

Damen des NDR Chores

Knabenchor Hannover

GUSTAV MAHLER

Sinfonie Nr. 3 d-moll

Einführungsveranstaltungen am 29.01. und 30.01.2009 um 19 Uhr mit Habakuk Traber im Kleinen Saal der Laeiszhalle.

KAMMERKONZERT

Dienstag, 9. Dezember 2008, 20 Uhr

Hamburg, Rolf-Liebermann-Studio

NDR BRASS FAVOURITES

NDR Brass präsentiert ein (nicht nur) vorweihnachtliches Programm mit Werken von Johann Sebastian Bach bis Hans Werner Henze.

KONZERTVORSCHAU

NDR DAS NEUE WERK

OLIVIER MESSIAEN UND ELIOTT CARTER ZUM 100. GEBURTSTAG

Freitag, 12. Dezember 2008, 20 Uhr

Hamburg, Rolf-Liebermann-Studio

20 Uhr: Konzert 1

SOUND FIELDS

NDR Sinfonieorchester

Damen des NDR Chores

Dirigent: **Peter Rundel**

Solisten: **Tamara Stefanovich** Klavier

Nathalie Forget Ondes Martenot

OLIVIER MESSIAEN

Trois Petites Liturgies de la Présence Divine

für Klavier, Ondes Martenot, Frauenchor

und Orchester

Couleurs de la Cité céleste

für Klavier, Bläser und Schlagzeug

ELLIOTT CARTER

Sound Fields

für Streichorchester

(Europäische Erstaufführung)

Boston Concerto

Samstag, 13.12.2008

Hamburg, Rolf-Liebermann-Studio

19 Uhr: Konzert 2

CHANT ET PIANO

Christiane Karg Sopran

Burkhard Kehring Klavier

NDR Chor

Leitung: **Philipp Ahmann**

Neue Vocalsolisten Stuttgart

OLIVIER MESSIAEN

O sacrum convivium

für Chor

Chants de terre et de ciel

für Sopran und Klavier

ELLIOTT CARTER

Mad Regales

für sechs Stimmen

(Deutsche Erstaufführung)

Vier Chorwerke:

Tarantella –

Heart not so heavy as mine –

Harvest home –

Lets be gay

Three poems of Robert Frost

für Sopran und Klavier

21 Uhr: Konzert 3 – Nachtstudio

INTERMITTENCES

Tamara Stefanovich Klavier

Matthias Perl Flöte (in Le merle noir)

ELLIOTT CARTER

Intermittences

Caténaires

Matribute

OLIVIER MESSIAEN

Le merle noir

Le merle bleu

Chant d'extase dans un paysage triste

Regard des anges

NDR DAS ALTE WERK

SONDERKONZERT

„BAROCK LOUNGE“

Hamburg, Kampnagel, [kmh], Jarrestr. 20

Elbipolis Barockorchester Hamburg

Hamburger und Berliner DJs

Samstag, 10. Januar 2009, 21 Uhr

„DANCEFLOOR 1708“

Musik von

JEAN-FÉRY REBEL

JOHANN GEORG PISENDEL

GEORG PHILIPP TELEMANN



ABO-KONZERT 3

Mittwoch, 21. Januar 2009, 19 Uhr*

Hamburg Laeiszhalle, Großer Saal

Elbipolis Barockorchester Hamburg

NDR Chor

Philipp Ahmann Leitung

Lisa Milne Sopran

Johannette Zomer Sopran

Daniel Taylor Countertenor

James Gilchrist Tenor

Andrew Foster-Williams Bass

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

„Saul“

Oratorium in 3 Akten

*Achtung: frühere Anfangszeit!
18 Uhr: Einführungsveranstaltung
im Kleinen Saal der Laeiszhalle

SO:AT HOME

Freitag, 23. Januar 2009, 19 Uhr

Hamburg, Rolf-Liebermann-Studio

NDR Sinfonieorchester

Dirigent:

Krzysztof Urbański

WOJCIECH KILAR

Orawa

BOHUSLAV MARTINŮ

Sinfonia concertante

ANTONÍN DVOŘÁK

Slawische Tänze op. 46

Karten im **NDR Ticketshop** im Levantehaus, Tel. 0180 - 1 78 79 80
(bundesweit zum Ortstarif für Anrufe aus dem deutschen Festnetz,
Preise aus dem Mobilfunknetz können abweichen), online unter
www.ndrticketshop.de

1. VIOLINEN

Roland Greutter**, Stefan Wagner**, Florin Paul**,
Gabriella Györbiro*, Lawrence Braunstein*,
Marietta Kratz-Peschke*, Brigitte Lang*,
Dagmar Ferle, Malte Heutling, Sophie Arbenz-
Braunstein, Radboud Oomens, Katrin Scheitzbach,
Ruxandra Klein, Alexandra Psareva, Bettina Lenz,
Razvan Aliman, Barbara Gruszczynska,
Motomi Ishikawa, Sono Tokuda, N.N., N.N.

2. VIOLINEN

Rodrigo Reichel**, Christine-Maria Miesen**,
N.N.*, N.N.*, Rainer Christiansen, Horea Crisan,
Regine Borchert, Felicitas Mathé-Mix,
Hans-Christoph Sauer, Stefan Pintev, Theresa
Micke, Boris Bachmann, Juliane Laakmann,
Frauke Kuhlmann, Raluca Stancel, N.N.

VIOLA

Marius Nichiteanu**, Jan Larsen**, Jacob Zeijl**,
N.N.*, Gerhard Sibbing*, Klaus-Dieter Dassow,
Rainer Castillon, Roswitha Lechtenbrink,
Rainer Lechtenbrink, Thomas Oepen, Ion-Petre
Teodorescu, Aline Saniter, Torsten Frank, N.N.

VIOLONCELLO

Christopher Franzius**, N.N.**, Yuri-Charlotte
Christiansen**, Dieter Göltl*, Vytautas Sondeckis*,
Thomas Koch, Michael Katzenmaier, Christof Groth,
Sven Forsberg, Bettina Barbara Bertsch,
Christoph Rocholl, Fabian Diederichs

KONTRABASS

Ekkehard Beringer**, Michael Rieber**,
Katharina C. Bunnars*, Jens Bomhardt*,
Karl-Helmut von Ahn, Eckardt Hemkemeier,
Peter Schmidt, Volker Donandt, Tino Steffen

FLÖTE

Wolfgang Ritter**, Matthias Perl**,
Hans-Udo Heinzmann, N.N., Jürgen Franz (Piccolo)

OBOE

Paulus van der Merwe**, Kalev Kuljus**,
Malte Lammers, Beate Aanderud, Björn Vestre
(Englisch Horn)

KLARINETTE

Nothart Müller**, N.N.**, Bernhard Reyelts,
Walter Hermann (Es-Klarinette),
Renate Rusche-Staudinger (Bassklarinette)

FAGOTT

Thomas Starke**, N.N.**, Sonja Bieselt, N.N.,
Björn Groth (Kontrafagott)

HORN

Claudia Strenkert**, Jens Plücker**, N.N.,
Volker Schmitz, Dave Claessen*, Marcel Sobol,
Jürgen Bertelmann

TROMPETE

Jeroen Berwaerts**, Guillaume Couloumy**,
Bernhard Läubin, Stephan Graf, Constantin
Ribbentrop

POSAUNE

Stefan Geiger**, Simone Candotto**, Joachim Preu,
Peter Dreßel, Uwe Leonbacher (Bassposaune)

TUBA

Markus Hötzel**

HARFE

Ludmila Muster**

PAUKE

Stephan Cürlis**, N.N.

SCHLAGZEUG

Wassilios Papadopoulos**, Thomas Schwarz

TASTENINSTRUMENTE

Jürgen Lamke

ORCHESTERWARTE

Wolfgang Preiß (Inspizient), Matthias Pachan,
Walter Finke, Stefanie Kammler

VORSTAND

Boris Bachmann, Hans-Udo Heinzmann,
Thomas Starke

**Konzertmeister und Stimmführer

*Stellvertreter

IMPRESSUM

Herausgegeben vom
NORDDEUTSCHEN RUNDFUNK
PROGRAMMDIREKTION HÖRFUNK
BEREICH ORCHESTER UND CHOR
Leitung: Rolf Beck

Redaktion Sinfonieorchester:
Achim Dobschall

Redaktion des Programmheftes:
Dr. Harald Hodeige

Der Einführungstext von Dr. Harald Hodeige
ist ein Originalbeitrag für den **NDR**.

Fotos:

Klaus Westermann | NDR (Titel)

Kassara | DG (S. 4)

Dario Acosta (S. 5)

picture-alliance | akg-images (S. 7)

picture-alliance | akg-images (S. 10)

picture-alliance | akg-images (S. 11)

picture-alliance | akg-images (S. 13)

NDR | Markendesign

Gestaltung: Klasse 3b, Hamburg

Litho: Reproform

Druck: KMP Print Point

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des **NDR** gestattet.

In Hamburg auf 99,2

In Lübeck auf 88,0

Weitere Frequenzen unter
ndrkultur.de



NDRkultur

**Die Konzerte des NDR Sinfonieorchesters
hören Sie auf NDR Kultur.**

Hören und genießen